

Erstes Vorlesen weckte riesiges Interesse

Von INGEBORG SCHWENKE-RUNKEL, 10.11.05, 07:21h

Die Stühle reichten nicht aus. Mehr Zuhörer im Alten Bürgermeisteramt als erwartet wollten wissen, was es mit dem „Buch für die Stadt“ auf sich hat.

Die Stühle reichten nicht aus. Mehr Zuhörer im Alten Bürgermeisteramt als erwartet wollten wissen, was es mit dem „Buch für die Stadt“ auf sich hat.

Der Beginn verzögerte sich. Stühle wurden gerückt und zusätzliche Sitzmöbel herbeigeschleppt. Der kleine Raum in der ersten Etage des Alten Bürgermeisteramts in Schlebusch war zu klein. Mit so vielen Zuhörern hatte niemand gerechnet. Bis auf den Flur hinaus saßen die Interessierten, um das erste Vorlesen in Leverkusen im Rahmen der „Stadt-Anzeiger“-Aktion „Ein Buch für die Stadt“ zu erleben.

Die Türe ließ sich nicht mehr schließen. Also drangen alle Geräusche aus dem belebten Haus bis hinauf in die Enge. Doch die Umstände brachten Ingeborg Semmelroth nicht aus der Ruhe. Sie las. Sie las intensiv, und sie las textsicher. Vor allem las sie so, dass sich die Zuhörer bildhaft vorstellen konnten, was Haruki Murakami mit Worten beschreibt - die erste körperliche Annäherung zwischen der Hauptfigur Hajime und seiner Schulfreundin Izumi. Das ist nicht die, die später als „femme fatale“ in sein stinknormales Leben einbricht, sondern bereits seine zweite „Eroberung“ als Jugendlicher. Zur Textstelle „der Geruch ihrer Haut“ atmete Ingeborg Semmelroth tief ein, so als wolle sie diesen Duft in ihren Nasenflügeln spüren. Das Schwebende des Romans legte sie in das Fragende ihrer Stimme. Das Rätselhafte der „Geliebten“ spiegelte sich in ihrem Tonfall und in der Aussprache. Und doch, Dialoge stellte sie lebensnah, bodenständig heraus.

Die Vorleserin hatte die ersten Kapitel aus „Gefährliche Geliebte“ vorgestellt: „Man könnte sogar sagen, dass ich sie liebte“, beschreibt der Halbwüchsige seine Beziehung zur zwölfjährigen Shimamoto, ein Einzelkind wie er. Dieser Jugendliebe kann er auf Dauer nicht entrinnen - obwohl er unbewusst alles tut, um sie zu vergessen. Ein Happyend gibt es für ihn nicht. Nur die Sehnsucht.

„Vielleicht erinnern Sie sich an ihre erste Liebe“, hatte Ingeborg Semmelroth einleitend gesagt, denn sie war sich nicht sicher, ob der Text, der stellenweise ein bisschen pikant ist, den Geschmack des Publikums traf. Geschickt lenkte die

Pädagogin, die an der Montanus-Realschule unterrichtet, die Erwartungen in die entsprechende Richtung.

Brigitte Hückestädt hatte sich erinnert. Auch deshalb will die knapp 75-Jährige jetzt unbedingt wissen, wie das Buch endet. Das sagte sie nach der Vorlesestunde dem „Leverkusener Anzeiger / Kölner Stadt-Anzeiger“: „Das Buch hat sofort wieder alles lebendig gemacht.“ Doch öffentlich möchte sie über die Erfahrungen einer Schülerliebe in der DDR nicht sprechen. Nur so viel: Wegen politischer Gegensätze brach die Beziehung auseinander. Die Wirklichkeit gleicht mitunter einem Roman.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1131048420789>

Copyright 2010 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.